

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



StJacobi

Achtsamkeit und Trost und Zuversicht

8. November 2020

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

Text: 1. Thess. 5,1-6.11

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Diese Pandemie ist über uns alle gekommen wie ein Dieb in der Nacht.

Noch im Februar waren wir Pilger überzeugt: 2020 wird ein Superjahr – es ging doch so rasant los: Pilgersymposium mit 200 Teilnehmenden im Michel, Pilger-Messe mit 4000 Besuchern, mehr als 50 Ausstellern, wir planten Reisen, dann Vamos, den Treff für junge Pilgernde mit viel Schwung und insgesamt mehr als 90 Veranstaltungen fanden sich auf der Pilgerhomepage...

Auch der Kirchenmusik ging es ebenso mit dem Programm 2020.

In diesem Jahr sollte die Wirtschaft weiter brummen: Airbus wurde die Nummer 1 im Flugzeugbau, die Tourismusbranche in Hamburg entwickelte sich großartig...

Doch dann kam CoVid 19 – die Corona-Pandemie nach Europa.

Und sie ging nicht wieder weg; nicht bis Ostern, bis zum Sommer, nein: sie blieb und veränderte unser aller Leben.

Wann der ganze Spuk ein Ende hat, wissen wir noch immer nicht...

Diese riesengroße Verunsicherung und Überforderung teilen wir alle miteinander.

Ebenso den Absturz aus falschen Sicherheiten und mancher Komfortzone – wir teilen es miteinander in einer Art „kollektiver Trauer“.

Was mussten wir nicht alles absagen?! Sogar Gottesdienste! Ostern sogar.
Wen haben wir lange nicht gesehen?! Was vermissen wir schmerzlich?
Was macht diese Situation mit unseren Seelen? Noch gar nicht absehbar...

Das Bittere ist: wir tragen diese Zumutungen gemeinsam, aber können uns kaum darüber austauschen... Wie sehr das Kaffeetrinken uns fehlt! Die Vesper nach der Pilgervesper! Die Bibelgespräche und Cinema Jacobis...

Schaut euch mal um, wer alles heute hier ist und sendet einander euer Lächeln.

Schauen wir auf einander vorsichtig und mitfühlend – Schwester, Bruder...

Keiner von uns will die Distanz, die jetzt ein Gebot der Rücksichtnahme ist.

Distanz und Kontaktsperre: kann das eine Form der Nächstenliebe sein? Wie schwer ist das denn zu verstehen!

Ist das schon alles, was wir als Christenmenschen dazu sagen können?

Ganz und gar nicht! Hören wir, was Paulus der jungen Christengemeinde in Saloniki geschrieben hat, als die Verunsicherung, Zweifel und Angst riesengroß geworden waren.

Die ersten Gemeindeglieder waren gestorben, und die Saloniker Christen fragten, ob denn das Reich Gottes tatsächlich noch kommen werde.

Hören wir, was Paulus ihnen schrieb:

Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen. Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. Darum tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

Glaube ist die Fähigkeit, über das, was ist, hinauszudenken.

Im Glauben können Menschen entdecken, was ihnen Hoffnung und Mut macht; sie können die Angst transzendieren – aussteigen aus der Spirale der Furcht.

Udo Lindenberg hat gesungen „Hinterm Horizont geht's weiter – ein neuer Tag“ und ich finde, dass er damit etwas vom Wesen des christlichen Glaubens erfasst hat.

Denn es könnte sein, dass die Gegenwart des Heiligen schon jetzt da ist.

Aber sind wir überhaupt in der Lage, das Heilige wahrzunehmen?

Wir brauchen Hilfe und Helfer – Menschen, die uns sensibel machen für das Wirken des Heiligen.

Menschen, die uns mit ihrem Glauben ein Beispiel geben wie ein Vorbild.

Glaube ist Leben mit Hoffnung und Liebe. Was kann Ihnen den Kontakt zu diesen Kraftquellen eröffnen?

Wie kommen wir in Kontakt zum Heiligen?

Höre ich auf Paulus, dann beginnt das Wirken des Heiligen in der Beziehung zum Mitmenschen: die neben uns wahrnehmen und trösten und von ihnen getröstet werden... Stärken und Stärkung empfangen... Glaube meint gutes Miteinander.

Mit Gott und den Mitmenschen.

Wir sind als Kinder Gottes nicht in die Einsamkeit gestoßen, sondern wir können Wege finden, mutige Wege zueinander.

Aber wie kann das gerade jetzt gehen? Wie werden wir heute „Kinder des Lichts“?

Das Reich Gottes können wir nicht bei Amazon bestellen, es ist uns nicht verfügbar.

Und doch ist es schon da, kaum sichtbar... geheimnisvoll, mystisch, tief drinnen...

Ich durfte gerade mit einer kleinen Pilgergruppe von Vikaren erleben, wie sehr uns die Gemeinschaft und das Gebet in der Natur verwandeln kann; welche Bedeutung zufällige Begegnung und das gemeinsame Schweigen haben. Das Heilige – so nah.

Wege dorthin – das sind Wege in die eigene Tiefe und Gelassenheit?

Natürlich ist das Pilgern ein solcher Weg, aber auch die Meditation, die Musik... All das, was andere Geister in uns wecken kann.

Es braucht die Erfahrung des Guten trotz allem Schweren, den Zuspruch, wo du dich nur runterziehst, den Mutmacher gegen allen Augenschein..

Zum Glauben gehört der Mut, die Ängste loszulassen; ihnen nicht zu trauen.

Stattdessen: Erfindertisch werden, Achtsam sein, Liebevoll zu einander – das sind Früchte, ja Formen des Glaubens.

Nüchternheit und Wachheit, empfiehlt Paulus.

Das klingt wie ein Tipp von Bürgermeister Peter Tschentscher in 2020...

Nüchternheit – das meint, sich nicht von den Corona-Zahlen und Meldungen beduseln zu lassen; lernen wegzuhören, wenn die Meldungen sich deiner Seele bemächtigen wollen.

Nüchtern bleiben – das ist auch das Gebot der Stunde in den USA.

Und Wachheit – Was könnte das sein?

Martin Luther wird dieser wunderschöne Satz zugeschrieben: Und wenn morgen die Welt unterginge, ich würde heute einen Apfelbaum pflanzen.

Dann lasst uns Apfelbäume pflanzen!

Wachbleiben für das, was Hoffnung nähren kann und so leben, als ob es Zukunft gibt... Hintern Horizont geht es eben weiter... Gott kann das.

Amen